

Frankreich besorgt wegen Verzögerungen im Europäischen Patentamt

Ein schwelender Sozialkonflikt im Europäischen Patentamt (EPA) verursacht zunehmende Besorgnis unter den Mitgliedsstaaten, insbesondere in Frankreich, das zudem Verzögerungen bei der Bearbeitung eingereicherter Patentanträge beklagt.

Wie aus mehreren Quellen übereinstimmend hervorgeht, werden bestimmte Anträge des französischen Instituts für industrielles Eigentum (INPI) vom Europäischen Patentamt (EPA) seit etwa einem Jahr mit Verzögerungen von bis zu zwei Monaten im Vergleich zu den bisher üblichen Fristen bearbeitet, was für die Patentanwärter oft nachteilige Folgen hat.

Das EPA nimmt für französische Unternehmen sogenannte Neuheitsprüfungen vor. Dabei handelt es sich um eine eingehende Untersuchung des Wissens- und Technikstandes zur Feststellung, ob es sich im jeweiligen Fall tatsächlich um eine Erfindung handelt, erklärt Alain Michelet, Vorsitzender des Nationalen Beratungsausschusses für geistiges Eigentum (CNCPI), gegenüber der Presseagentur AFP.

Unternehmen müssen sich ab dem Zeitpunkt der Aufnahme der Neuheitsprüfung innerhalb eines Jahres um den Patentschutz auf internationaler Ebene bemühen. Je länger die Prüfung dauert — in letzter Zeit bis zu 11 statt wie bisher 9 Monaten — desto weniger Entscheidungszeit bleibt dem Unternehmen, was vor allem kleinere Firmen benachteiligt, die über weniger finanzielle Mittel und Expertise im Bereich geistigen Eigentums verfügen als große Konzerne.

Woher rühren derartige Verzögerungen? „Das EPA hat im vergangenen Jahr seine Bearbeitungsverfahren komplett umgestellt“, heißt es aus dem Amt, was „für einige spezifische Gruppen von Antragstellern zu Verzögerungen geführt haben kann“. „Wir arbeiten zurzeit an einer Lösung und gehen davon aus, diese Verzögerungen im Laufe der kommenden Monate beheben zu können.“

Vergeltung

Yves Le Borgn, sozialdemokratischer Abgeordneter der im Ausland lebenden Franzosen, dessen Wahlkreis auch den EPA-Sitz Deutschland umfasst, ist jedoch der Ansicht, es sei „nicht auszuschließen, dass es sich hierbei um eine Vergeltungsmaßnahme handelt“, ergriffen vom Leiter der Behörde, dem Franzosen Benoît Battistelli, aus Rache an Frankreich für dessen Kritik an seinen Führungsmethoden an der Spitze einer Organisation mit einem vergifteten sozialen Klima. Andere befragte Quellen kommen zum selben Schluss.

Sollte das heißen, dass Herr Battistelli die ausdrückliche Weisung erteilt hat, die Bearbeitung französischer Anträge zu verschleppen? „Dafür habe ich keine direkten Beweise, aber bei allem, was mir berichtet wurde, kann ich mich des Eindrucks nicht erwehren, dass hier ein kausaler Zusammenhang besteht“, meint Le Borgn.

Michelet hingegen will nicht von absichtlichen Verzögerungen sprechen.

Er gibt zu bedenken, dass Frankreich einer der wenigen unter den 38 Mitgliedsstaaten sei, die diese Neuheitsprüfungen vom EPA durchführen lassen. Es gehe dabei um Auftragsarbeiten, die für das EPA freilich nicht dieselbe Priorität hätten wie die eigenen Aktivitäten.

>> **Zum Thema: [Benoît Battistelli: Many Apple patents would not have been granted in Europe](#)**

Battistelli, ehemals Leiter des INPI und Beamter im französischen Finanzministerium, seit 2010 Chef des EPA, hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Behörde mit ihren 7000 hoch qualifizierten und gut bezahlten Angestellten, die neben einer großzügigen sozialen Absicherung und Altersvorsorge zahlreiche weitere Vorteile genießen, gründlich zu reformieren.

Battistellis Reformen umfassen u. a. einschneidende Änderungen bei der Laufbahnplanung und der Lohnfortzahlung im Krankheitsfall.

Streiks und Demonstrationen

„Ich will keine Gebührenerhöhungen. Die einzige Lösung, um wettbewerbsfähig zu bleiben, ist eine Steigerung der Effizienz, welche wiederum Reformen voraussetzt“, erklärte er kürzlich gegenüber AFP. „Meine Politik zielt nicht darauf ab, das Sozialpaket zu beschneiden, sondern ich betreibe eine Politik der Geschäftsentwicklung, Kostenkontrolle und Effizienzverbesserung, um unser Sozialsystem auf lange Sicht finanzierbar zu halten.“

Damit stößt er auf Widerstand. Seit Jahren ist die Behörde Schauplatz sozialer Spannungen, begleitet von Streiks, Demonstrationen und angeblichen Verleumdungskampagnen. Die hauseigene Gewerkschaft SUEPO prangert Battistellis Führungsstil als „diktatorisch“ an.

„Da gibt es einige Leute im SUEPO-Umfeld, die sich gegen jegliche Veränderung sperren“, hält Battistelli dagegen.

Sein Nachfolger im INPI, Yves Lapierre, der Frankreich im EPA-Verwaltungsrat vertritt, hält die Reformen für notwendig: „Diese Schritte sind wichtig und richtig. Ich habe nur meine Zweifel über die Art und Weise, wie sie durchgeführt werden.“

Mitte März rief der Verwaltungsrat des EPA, der Battistelli im Juni in seiner Position bestätigt hatte, beide Seiten dazu auf, sich aktiv um eine Lösung zu bemühen.

Michelet gibt sich optimistisch: „Herr Battistelli hat mir versichert, dass das Problem bis zum Herbst behoben sein wird.“

Yves Le Borgn sieht derweil ein tiefer liegendes Führungsproblem in einer Behörde, die „von ihren Mitgliedsstaaten unzureichend kontrolliert wird.“